

A man with dark, curly hair, wearing a white lab coat and white sneakers, stands on the deck of a boat. He is looking out over a vast, blue sea under a clear sky. The boat's railing and ropes are visible in the foreground.

Life
Science
Nord



4/2011

www.life-science-nord.net

MAGAZIN FÜR
MEDTECH, BIOTECH
UND PHARMA

SPECIAL

Vom Meer-Wert

Das Meer birgt viele
Schätze, die nur noch
gehoben werden müssen

Klein, aber fein
Mikroskopische Analysen
von Microscopy Services

Laserforschung
für die Medizintechnik
Das Laser Zentrum Nord
bietet vielfältige Lösungen

JOIN OUR COMMUNITY!



Besuchen Sie uns auf Facebook
www.facebook.com/LifeScienceNord



und twittern Sie mit Life Science Nord
[@LifeScienceNord](https://twitter.com/LifeScienceNord)

NORDDEUTSCHLAND

Nach sieben Jahren Netzwerkarbeit bei der Norgenta zieht Dr. Kathrin Adlkofer Resümee

Seite 06

DEUTSCHLAND

Das Meer birgt ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Es muss nur noch gehoben werden

Seite 09

INTERNATIONAL

Der Gesundheitssektor ist ein rasant wachsender Wirtschaftszweig in der arabischen Welt

Seite 12

HAMBURG

Das Laser Zentrum Nord bietet auch für die Medizintechnik optische Lösungen an

Seite 15



KNOW-HOW

NEUES AUS WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

- 04 Das Timing entscheidet
Neue Erkenntnisse zur Behandlung des Schlaganfalls
- 04 Wissen, was drinsteckt
»Biotech»inside« ist die neue Initiative der BioRegionen
- 05 Hirnaktivität hilft bei Diagnose
UKSH hat eine neue Methode zur Diagnostik von Pädophilie entwickelt
- 05 Wissenschaftsstandort wird gestärkt
Universitäten Kiel und Lübeck werden exzellent gefördert
- 06 Die Steuerfrau geht von Bord
Interview mit Dr. Kathrin Adlkofer
- 08 Klein, aber fein
Microscopy Services bietet mikroskopische Analysen für zellbiologische Fragestellungen

SPECIAL

MARINE BIOTECHNOLOGIE

- 09 Vom Meer-Wert
Meeresorganismen dienen der Forschung schon längst als »lebende Labore« und der Wirtschaft als »lebende Fabriken«. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Marine Biotechnologie

BUSINESS NORD

NACHRICHTEN AUS DEN UNTERNEHMEN

- 12 Med in Germany für die Golfstaaten
Der Gesundheitssektor bietet enorme Chancen
- 14 Minikrankenhaus zum Anfassen
Produkte und Systemlösungen von Dräger
- 14 Gut und schön in Serie
MOELLER ALLEGRA hat einen Design-Preis erhalten
- 14 Forschungsabkommen für neue Wirkstoffe
Evotec AG baut die Zusammenarbeit mit UCB aus



GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.
KNOW-HOW UND KONTAKTE FÜR WIRTSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Life Science Nord

- 15 Laserforschung für die Medizintechnik
Das Laser Zentrum Nord bietet optische Lösungen
- 15 Neues Trainingszentrum für
endoskopische Anwendungen
ENDOCLUB Academy wurde eröffnet

SERVICES

TIPPS, TERMINE UND INFORMATIONEN

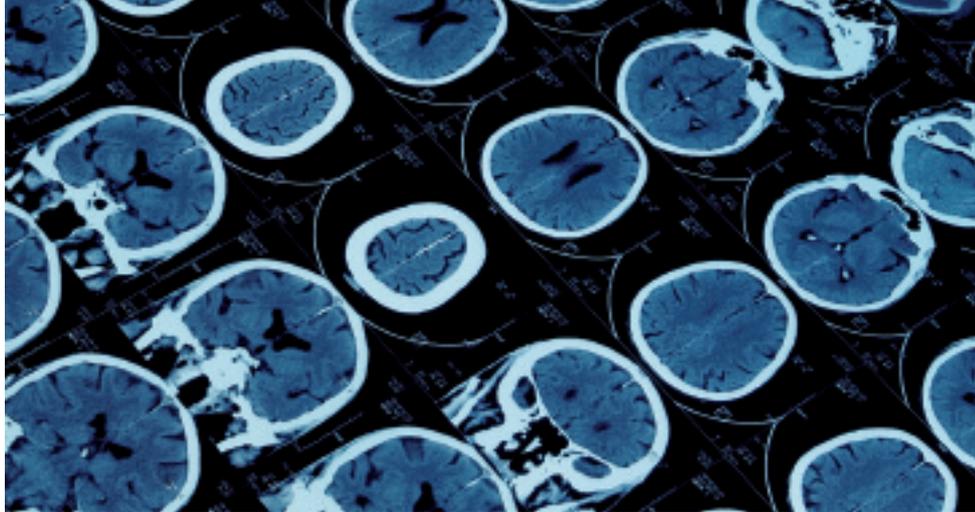
- 16 Norddeutsche Synergien auf der MEDICA 2011
Die MEDICA ist die weltgrößte Medizintechnikmesse
- 18 Auf internationalem Parkett
IBN auf dem European Congress of Applied Biotechnology
- 18 Talente am Start: HAW Hamburg
Neue Stiftungsprofessur für Navigationstechnologie
- 19 Impressum, Kalender

■ **Sehr geehrte Leserinnen und Leser**, das Meer ist mehr als nur Nahrungsquelle oder Transportweg. Immer stärker rückt die Nutzung von Meeresorganismen in den Blick von Forschung und Wirtschaft. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Marinen Biotechnologie zu, die im Norden einen festen Platz hat und erfolgreich von Unternehmen und Forschungseinrichtungen vorangetrieben wird. In unserem Special erfahren Sie, wie sich das Meer und seine meist kleinen Lebewesen nachhaltig nutzbar machen lassen.

»Klein, aber fein« ist auch die Überschrift des Porträts dieser Ausgabe. Das kleine Unternehmen Microscopy Services aus dem schleswig-holsteinischen Flintbek ist sehr erfolgreich im Bereich der Elektronenmikroskopie. Die Firma verfügt über eine besondere Expertise, speziell in der dermatologischen Forschung. Das Unternehmen liefert in nur kurzer Zeit Analysen von hoher Qualität und Aussagekraft. Die Flintbeker haben sich so einen großen Namen gemacht – ein Ziel, das wohl jeder Unternehmer erreichen möchte.

Wie Sie den erfolgreichen Einstieg in den Gesundheitssektor der Staaten in der Golfregion schaffen, erfahren Sie in der Rubrik »Business Nord«. Wir stellen Ihnen die Möglichkeiten vor, die dieser riesige, aber besondere Markt bietet, und lassen einen Experten zu Wort kommen.

Viel Spaß beim Lesen und neue Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr Team von Life Science Nord.



WINZLINGE ZEIGEN KRANKHEITEN

Wissenschaftler, unter anderem vom Exzellenzcluster »Entzündungsforschung«, haben im Rahmen einer bundesweiten Studie ein Testverfahren entwickelt, das mithilfe von Biomarkern Krankheiten aufzeigen soll

Die Forscher haben herausgefunden, dass microRNAs einen wichtigen Hinweis in der Früherkennung bei 14 schwer diagnostizierbaren Krankheiten liefern. Darunter sind auch Tumore der Bauchspeicheldrüse und der Prostata sowie Multiple Sklerose und Sarkoidose. Die Biomarker microRNAs zeigen spezifische Krankheiten in einem Stadium an, in dem sie bislang nicht diagnostiziert werden konnten. Die Wissenschaftler hoffen nun, mit einem einzigen Bluttest eine Vielzahl von Erkrankungen mit hoher Zuverlässigkeit diagnostizieren und unterscheiden zu können. Bis es so weit ist, kann aber noch einige Zeit verstreichen: »Da ist noch viel Arbeit, viel Geld und einiges an Untersuchungen notwendig, bis tatsächlich ein marktreifes Produkt die Zulassung erhält«, sagt Prof. Dr. Andre Franke vom Exzellenzcluster »Entzündungsforschung«.

Weitere Informationen:

www.inflammation-at-interfaces.de

INTERNATIONALE AUSZEICHNUNG

Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts MEVIS und der Universität Freiburg haben in Toronto den Elsevier-Preis 2011 des »Medical Image Analysis Journal« erhalten

Das sechsköpfige Autorenteam wurde für seinen Artikel »Probabilistic 4D blood flow tracking and uncertainty estimation« ausgezeichnet. Um den Fluss des Blutes durch Herz und Gefäße auf Basis von geschwindigkeitskodierten MRT-Messungen (4D PC MRI) zu analysieren, werden im Allgemeinen Visualisierungstechniken wie Vektoren, Strom- oder Pfadlinien verwendet. Dabei wird die durch Rauschen verursachte Mess- Ungenauigkeit der PC-MRI-Messwerte ignoriert und eine nicht gegebene Präzision suggeriert. In der nun ausgezeichneten Arbeit werden die statistischen Eigenschaften von PC-MRI-Flussmessungen untersucht und Wahrscheinlichkeitskarten mittels einer Tracking-Methode, basierend auf sequenziellen Monte-Carlo-Simulationen, berechnet, um so die Messunsicherheit in Form von Wahrscheinlichkeiten in die Analyse des Blutflusses einzubeziehen und darstellen zu können.

Weitere Infos: www.mevis.fraunhofer.de

■ BESSERE BEHANDLUNG BEI SCHLAGANFALL

Das Timing entscheidet

Eine Forschergruppe des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) hat eine neue Methode entwickelt, um den Zeitpunkt eines Schlaganfalls zu bestimmen

■ **Das neue Verfahren** kann jetzt vielen Patienten zugutekommen, bei denen eine zeitliche Einordnung des Schlaganfalls bisher nicht möglich war, zum Beispiel weil dieser im Schlaf auftrat. Die Ergebnisse machen es erstmals möglich, dass auch diese Patienten eine wirksame Akutbehandlung, die Thrombolyse, zur Auflösung von Blutgerinnseln erhalten.

Von der Behandlung sind diese Patienten zurzeit ausgeschlossen. Die Information über den Zeitpunkt des Symptombeginns spielt eine entscheidende Rolle in der Akutbehandlung des ischämischen Schlaganfalls, der durch Durchblutungsstörungen bestimmter Hirnareale gekennzeichnet ist. Die Thrombolyse muss innerhalb von 4,5 Stunden erfolgen, da die Behandlung, wenn sie zu spät erfolgt, wirkungslos ist und das Risiko von Hirnblutungen birgt. Bisher war bei

etwa 20 Prozent aller Patienten eine zeitliche Einordnung des Hirninfarkts jedoch nicht möglich. Bei dieser Gruppe wurde deshalb von vornherein keine Thrombolyse durchgeführt. Unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Götz Thomalla, Leiter der Arbeitsgruppe Klinische Schlaganfallbildung, und Prof. Dr. Christian Gerloff, Ärztlicher Leiter des Kopf- und Neurozentrums sowie Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie, konnte in der Studie nachgewiesen werden, dass es möglich ist, mithilfe eines Magnetresonanztomografen (MRT) den Zeitpunkt des Schlaganfalls einzugrenzen. Die Untersuchung ist Grundlage für die europäische Studie »WAKE-UP«, die von der EU mit 11,6 Millionen Euro gefördert und von den Wissenschaftlern des UKE geleitet wird. sm

Weitere Informationen: www.uke.de

■ INFORMATIONSINITIATIVE DER BIOREGIONEN

Wissen, was drinsteckt

Der Arbeitskreis der BioRegionen initiiert in diesem Herbst eine neue bundesweite Veranstaltungsreihe, um über Biotechnologie zu informieren

■ **Unter dem Namen »Biotech>inside«** laden noch bis Jahresende 13 BioRegionen Vertreter aus Politik und Medien ein, um ihnen die Bedeutung der Biotechnologie für viele Branchen anschaulich vor Augen zu führen. Ob Medizin

oder Automatisierung, Lebensmittelherstellung oder Umweltschutz: Die Biotechnologie ist längst Bestandteil vieler Industrien und Produkte – und damit auch unseres Alltags. Aus der Life Science Nord Region wird in diesem Rahmen am 19. November eine Veranstaltung beim Industrielle Biotechnologie Nord e.V. stattfinden. Für Klaus Eichenberg, Sprecher des Arbeitskreises der BioRegionen, ist die umfassende Informationsinitiative von großer Bedeutung: »Sie wird Parlamentariern einen lebendigen Eindruck davon vermitteln, was Biotechnologie ist und kann, welche Bedeutung sie für die Wirtschaft hat – und wo sie heute noch gefördert werden muss.« sm

Weitere Informationen: www.biodeutschland.org

■ PÄDOPHILIE BESSER ERKENNEN

Hirnaktivität hilft bei Diagnose

Wissenschaftler am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Kiel, haben eine weltweit neuartige Methode mit sehr hoher Zuordnungssicherheit zur Diagnostik von Pädophilie entwickelt

■ **Wissenschaftlern der Sektion** für Sexualmedizin ist es gemeinsam mit Forschern der Kliniken für Neurologie und Neurochirurgie sowie des Instituts für Neuroradiologie erstmals gelungen, mittels Messung der Hirnaktivität im Magnetresonanztomografen (MRT) pädophile Männer von nicht pädophilen Männern zu unterscheiden. In der Studie, die in der Online-Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift »Archives of General Psychiatry« erschienen ist, wurden den Versuchsteilnehmern (pädophilen und gesunden Männern) für Sekunden Bilder von nackten Kindern und von nackten Erwachsenen gezeigt. Die mit funktionellem MRT gemessene Hirnaktivität als Reaktion auf die jeweiligen Bilder wurde im An-

schluss einem automatischen Klassifikationsprogramm zugeführt und erlaubt eine Zuordnungssicherheit von 95 Prozent. Diese Treffsicherheit wurde nach Angaben der Autoren bislang von keinem Verfahren erreicht. Man war bisher bei der Diagnose einer pädophilen Neigung vor allem auf die nur bedingt zuverlässigen Angaben der Betroffenen selbst oder auf die fehlerbehaftete Phallometrie, ein Verfahren zum Messen der Penisreaktion bei sexualmedizinischen Untersuchungen, angewiesen. Die Autoren der Studie gehen davon aus, dass das von ihnen entwickelte Verfahren in Zukunft zur objektiven Diagnose einer Pädophilie genutzt werden kann. **sm**

Weitere Informationen: www.uksh.de

■ SPITZENFORSCHUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

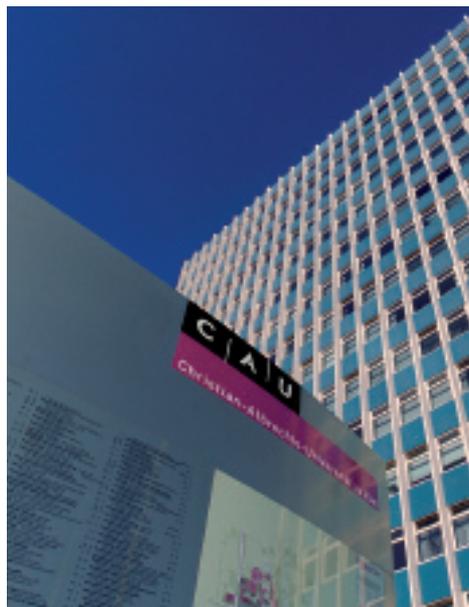
Wissenschaftsstandort wird gestärkt

Die Universitäten Kiel und Lübeck erhalten rund 3,7 Millionen Euro aus Mitteln des Exzellenz- und Strukturbudgets des schleswig-holsteinischen Wissenschaftsministeriums, um sich besser auf die Teilnahme an der Exzellenzinitiative vorbereiten zu können

■ **Eine erfolgreiche Teilnahme** Schleswig-Holsteins an der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zum Ausbau und zur nachhaltigen Verbesserung der Spitzenforschung bleibe weiterhin erklärtes Ziel des Landes, sagte Wissenschaftsminister Jost de Jager. Um den Hochschulen optimale Voraussetzungen zu schaffen, wurden in diesem Jahr nun erstmals Fördermittel hierfür bereitgestellt. Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erhält 2,8 Millionen Euro und die Universität zu Lübeck 930.000 Euro, um vorbereitende Maßnahmen zu finanzieren. Damit werden eine entsprechende Vereinbarung im Hochschulvertrag umgesetzt und somit Forschungs- und Förderschwerpunkte mit einer Anschubfinanzierung unterstützt. Im Forschungsschwerpunkt »Angewandte Lebenswissenschaften« kommen die Fördermittel der zweiten Phase des Exzellenzclusters »Entzündungsforschung« und im Forschungsschwerpunkt »Meeres- und Geowissenschaften« der zweiten Phase des Ex-

zellenclusters »Future Ocean« zugute. Neu hinzugekommen ist der Förderschwerpunkt »Nanowissenschaften/Oberflächenforschung« mit dem Exzellenzcluster »Materials of Life«.

Weitere Infos: www.mwv.schleswig-holstein.de



NEUES ERA-NET FÜR MEER POTENZIALE

Die Marine Biotechnologie ist eine noch junge Disziplin. Eines macht sie aber vielen anderen Forschungsgebieten vor: Sie arbeitet von Beginn an international und im engen Austausch für erfolgreiche Partnerschaften. Akteure aus Wissenschaft und Industrie haben sich nun zur Gründung eines neuen European Research Area Network zusammengesetzt. Im Oktober fand das Kick-off-Meeting in Oslo statt

Die Marine Biotechnologie bietet ein enormes Potenzial für Lösungen der drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen. Wachsende Umweltprobleme, der Bedarf nach neuen Medikamenten und die Suche nach tragfähigen Lösungen für die Energie- und Lebensmittelversorgung sind nur eine Auswahl des Themenspektrums, dessen sich Wissenschaftler und Unternehmer auf diesem Gebiet der modernen Biowissenschaften annehmen. ForscherInnen aus elf Ländern der EU ist nun ein entscheidender Schritt gelungen. Anfang Oktober fiel der Startschuss für die strategische und inhaltliche Vorbereitung eines neuen paneuropäischen Forschungsnetzwerks, kurz Era-Net. Die Mittel in Höhe von rund einer Million Euro stammen aus dem 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm und stehen den Netzwerkteilnehmern für eine Laufzeit von 18 Monaten zur Verfügung. In diesem Zeitraum wollen die Projektpartner die Basis für die Etablierung eines neuen Era-Nets für Marine Biotechnologie schaffen und die Kompetenzen und Leistungsfähigkeit der europäischen Szene sichtbar werden lassen. Neben der Bestandsaufnahme aller in den beteiligten Ländern vorhandenen Forschungseinrichtungen, Aktivitäten und Unternehmen gehört auch die Auflistung und Bewertung von Masterplänen und Förderprogrammen zu den Aufgaben.

Besonderes Augenmerk wollen die Teilnehmer auch auf eventuell vorhandene Hürden und Hindernisse legen, um europäische Verbundprojekte zukünftig erfolgreicher zu gestalten. Im Kern geht es um eine Informations- und Aufmerksamkeitskampagne eines jungen Wissenschaftszweiges mit einem erheblichen Potenzial für innovative Produkte, das derzeit nur unzureichend ausgeschöpft wird. Neben der besseren Verfügbarkeit von Forschungsmitteln steht auch die Erhöhung der Aufmerksamkeit gegenüber Politik, Wissenschaft, den öffentlichen Forschungssponsoren und schließlich auch der breiten Öffentlichkeit als Ziel im Mittelpunkt. Koordinator des Projekts ist das Research Council of Norway.

Weitere Informationen:
www.life-science-nord.net



Die Steuerfrau geht von Bord

CLUSTERARBEIT LIFE SCIENCE NORD

Fast sieben Jahre lang hat Dr. Kathrin Adlkofer als Geschäftsführerin die Geschicke der norddeutschen Life Science Agentur Norgenta gelenkt. Oder besser: Die leidenschaftliche Seglerin hat den Kurs bestimmt, immer in engem Kontakt mit der Besatzung. Und das auch bei rauem Wind erfolgreich. Anfang des Jahres verlässt sie die Norgenta und zieht Bilanz

Life Science Nord: Frau Adlkofer, was haben Sie erwartet, als Sie bei der Norgenta anheuertent?

Dr. Kathrin Adlkofer: Ich wusste, dass es eine vielschichtige Aufgabe war und dass es nicht leicht werden würde. Die Idee war, zusammen etwas aufzubauen und zu zeigen, dass es möglich sein würde, die Life-Science-Branche im Norden überregional besser zu platzieren. Die Entwicklung hatte ich ja seit der Gründung der Norgenta im Jahr 2004 beobachtet. Den Aufbau einer solchen Cluster-Agentur fand ich wichtig, aber sie war zu Beginn nicht stark genug aufgestellt. Das Team fand ich gut; ich dachte, mit denen kann ich es schaffen.

Und wie war der Start?

Schwierig. Die Norgenta hatte eigentlich eine Menge zu bieten. Und ich war überzeugt, dass wir die Branche besser präsentieren könnten. Aber die Aufmerksamkeit war in Hamburg auf andere Branchen gerichtet, auf den Hafen und die Schifffahrt, auf Handel und Medien, aber

nicht auf die Life Sciences. Dazu kam die Tatsache, dass die Norgenta die Gründung zweier Länder war, nämlich der Hansestadt und Schleswig-Holsteins. Das heißt, die Arbeit besaß eine beträchtliche politische Komponente. Und es war eine echte Herausforderung, den Erwartungen beider Länder, aber auch den Erfordernissen der Branche gerecht zu werden.

Hört sich nach unlösbarer Aufgabe an ...

Wir haben eine Lösung gefunden. Wir haben uns auf die Inhalte konzentriert. Und die einzelnen Projekte und Kooperationen machen nun einmal nicht an den Grenzen halt. Natürlich hätte das Projekt nicht funktioniert, wenn eines der Länder sich benachteiligt gefühlt hätte. Dann wären wir sicher am Anspruchsverhalten gescheitert. So aber hatten damals das Wirtschaftsministerium in Schleswig-Holstein und die Wissenschaftsbehörde in Hamburg sehr schnell durchschaut, dass wir hier den Standort präsentieren und dass davon beide Länder profitieren.

Und was sagen die Nachbarn?

Mit Mecklenburg-Vorpommern, das sich ja auch als Gesundheitsregion stark profiliert und dabei auch auf die Life Sciences setzt, haben wir 2009 bereits einen Kooperationsvertrag geschlossen. Wir positionieren unser internationales Marketing gemeinsam. Das betrifft vor allem die Bereiche Medizintechnik, Biotechnologie und die Pharmabranche. Unterdessen gibt es auch Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit mit den Ländern Bremen und Niedersachsen.

Ist die Norgenta auf Wachstumskurs?

Das kann ich mir für den Bereich des Marketings durchaus vorstellen. Eine vollständige Kooperation könnte bei einer solchen Ausweitung zu Interessenkollisionen führen.

Das Fazit lautet also, der Norden hat seine Life-Science-Branche gut positioniert, wird national und international



Mit Charme, Tatkraft und klaren Worten hat die promovierte Biologin die Life Science Nord Region gelenkt

besser wahrgenommen und hat sich auf der Landkarte gegenüber dem früher scheinbar übermächtigen Süden selbstbewusst platziert. Was waren für Sie auf diesem Weg die wichtigsten Schritte?

Das war gleich zu Beginn die Gründung des Life Science Council, einer Plattform der Institutionen und Netze, die gemeinsam die Wirtschaft- und Innovationskraft der Branche stärken wollen. Es war ein Meilenstein, dass alle sich an einen Tisch gesetzt haben. Und es funktioniert – nach ein paar Anlaufschwierigkeiten. Aber wir haben es geschafft, alle Beteiligten von der gemeinsamen Sache zu überzeugen und für die Idee zu begeistern.

Ein weiterer großer Schritt war die internationale Platzierung der Branche mit gemeinsamen Auftritten bei Veranstaltungen wie der Arab Health in Dubai. Diese Internationalisierung war ein Quantensprung für die norddeutsche Branche. Wir haben eine gemeinsame Corporate

Identity geschaffen. Wir mussten diese Strategie verfolgen, um auch international zu punkten.

Nun ist die internationale Konkurrenz ja nicht gerade unbedeutend. Und auch innerhalb der Grenzen haben sich andere Länder, vor allem der Süden, in der Branche eher aufgestellt ...

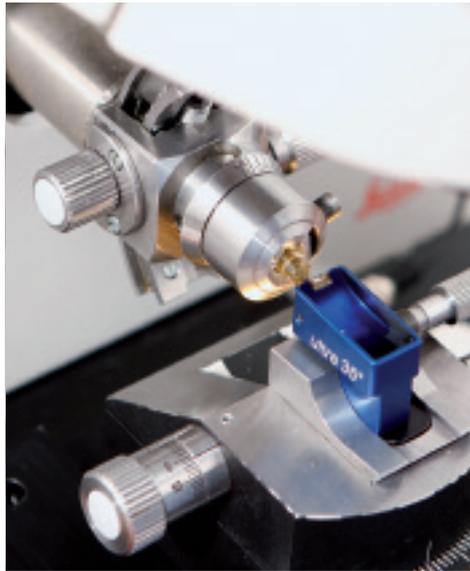
Wir können uns mit bedeutenden Projekten auf dem internationalen Markt sehen lassen. Ein Beispiel ist das norddeutsche Konsortium NEU², das aus der Kieler Bionamics GmbH (Projektleitung), dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, der Evotec AG, der European ScreeningPort GmbH und dem Pharmaunternehmen Merck KGaA, der MediGate GmbH und der Cedrus Therapeutics Inc. (New York) besteht. Gemeinsam haben die Partner im BioPharma-Wettbewerb der Bundesregierung gewonnen und können mit bis zu 34,5 Millionen Euro Fördermitteln für ihre Projekte rechnen. Ein weiterer Meilenstein war die Gründung des Fraunhofer-

Instituts für Marine Biotechnologie in Lübeck, und das in Verbindung mit der neu gegründeten Gesellschaft Industrielle Zelltechnik, einem wissenschaftlichen, anwendungsorientierten Verein, dessen Mitglieder sich um die Entwicklung von komplexen Gewebe- und Zellkultursystemen für die biomedizinische Forschung kümmern.

Eine gute Bilanz. Und was steht noch als »Dringend« auf der Agenda?

Wir müssen vor allem für die Öffentlichkeit eine verständliche Kommunikationsbasis für den Cluster schaffen. Innovative Medizin, Gesundheitswirtschaft, Life Sciences, Bioökonomie – wofür steht das und wer macht was? Es ist uns bereits gelungen, die Aktivitäten der Beteiligten miteinander zu verknüpfen, sei es von AGMT, Norgenta, BAY TO BIO oder Life Science Nord. In Zukunft geht es darüber hinaus um eine gemeinsame Außendarstellung, damit auch in dieser Hinsicht in der Öffentlichkeit deutlich wird, wer sich womit beschäftigt. Auch das ist wichtig für den überregionalen Auftritt.

Es gibt also noch viel zu tun. Aber schon heute gibt es im Zuständigkeitsbereich der Norgenta einen Cluster, der sich sehen lassen kann – national und international. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass es gelingt, nicht nur die Fahne hochzuhalten, sondern das Potenzial der Life Sciences im Norden weiter zu stärken. **gs**



Die Personen hinter dem Mikroskop: Dr. Dorothee Dähnhardt und Stephan Dähnhardt-Pfeiffer

ELEKTRONENMIKROSKOPIE-SERVICE

■ **Namhafte** Pharma- und Medizintechnikunternehmen, zahlreiche Forschungszentren und Universitäten, sie alle zählen zu den Kunden, die sich regelmäßig an Microscopy Services wenden. Was aber bewegt die personell und gerätetechnisch hervorragend ausgestatteten Großen der Branche dazu, die jeweiligen mikroskopischen Untersuchungen nicht selbst zu machen, sondern sie von einem Dienstleistungsunternehmen mit fünf Mitarbeitern vornehmen zu lassen, zwei davon die geschäftsführenden Gesellschafter?

Die Antwort ist so einfach wie überzeugend: Microscopy Services verfügt über eine besondere Expertise in der Mikroskopie, insbesondere in der dermatologischen Forschung. Das kleine Unternehmen liefert in nur kurzer Zeit Analysen von hoher Qualität und Aussagekraft. Innerhalb weniger Tage stellen die Flintbeker ihren Auftraggebern Aufnahmen und Auswertungen der eingeschickten Proben zur Verfügung. Sie erklären dabei nicht nur, was genau auf dem Bild zu sehen ist. Sie interpretieren es auch und machen dem Kunden Vorschläge, was daraus folgt und welche Maßnahmen gegebenenfalls als nächstes zu ergreifen sind.

»Wir bieten Komplettlösungen für fast alle Fragestellungen der Life Sciences und entwickeln für jedes Analyseproblem die passende Methodik«, erklärt Dr. Dorothee Dähnhardt. Entsprechend umfangreich ist das methodische Spektrum von Microscopy Services. Es umfasst die klassische, konventionelle Einbettung für die Elektro-

Klein, aber fein

Mikroskopische Analysen für zellbiologische Fragestellungen – die Firma Microscopy Services aus Flintbek bei Kiel hat sich als kompetenter Dienstleister etabliert

nenmikroskopie, die Hochdruckgefrierfixierung, die Gefriersubstitution und Tieftemperatureinbettung, die Ultramikrotomie, die Gefrierbruch-Replikatechnik, die Immunmarkierung, die Transmissionsmikroskopie, die Rasterelektronenmikroskopie sowie die Elektronentomografie.

Gegründet wurde Microscopy Services im April 2008 von Stephan Dähnhardt-Pfeiffer und Dorothee Dähnhardt. Zuvor hatte Diplom-Ingenieur Stephan Dähnhardt-Pfeiffer mehrere Jahre bei einem großen norddeutschen Kosmetikunternehmen gearbeitet und hier unter anderem ein hausinternes Dienstleistungslabor aufgebaut. Die promovierte Biologin Dorothee Dähnhardt begleitete während ihrer Tätigkeit bei der ttz (der heutigen WTSH) Life-Science-Start-ups auf ihrem Weg in den Markt. Dann erfüllten sich die beiden ihren Wunsch, sich mit einem eigenen

Unternehmen selbstständig zu machen. Dabei sahen und sehen sie sich nie allein als Dienstleister, sondern immer auch als Wissenschaftler: »Wir definieren uns über die Forschung«, sagt Dorothee Dähnhardt. Dementsprechend eng ist die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und hier der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie. Aktuell betreut Dorothee Dähnhardt einen Doktoranden vom UKSH. Dieser befasst sich mit einem Verfahren, das Microscopy entwickelt und zur Marktreife gebracht hat. Lipbarvis® dient der Analyse der Hautbarriere, also jener obersten Schicht der Haut, die aus Hornzellen und Fetten besteht und den menschlichen Körper vor schädlichen Einflüssen von außen schützt. Störungen dieser Schicht äußern sich in Krankheiten wie Neurodermitis, Schuppenflechte oder trockener Haut. Mit Lipbarvis® stellt Microscopy Service ein Verfahren zur direkten Analyse der epidermalen Hautbarriere zur Verfügung, das sich vor allem für dermatologische und kosmetische Studien eignet, beispielsweise um Wirkstoffe zur Behandlung der genannten Krankheiten zu prüfen. »Wir sind weltweit die Einzigen, die ein direktes Analyseverfahren anbieten, mit dem sich der Einfluss von Pharmazeutika oder Kosmetika auf die Hautbarriere direkt zeigen lässt«, hebt Dorothee Dähnhardt hervor. Kein Wunder also, dass selbst die Großen der Branche die »kleine« Microsystems Service zu schätzen wissen. jr

Weitere Infos: www.microscopy-services.com

Vom Meer-Wert

Meeresorganismen dienen der Forschung schon längst als »lebende Labore« und der Wirtschaft als »lebende Fabriken«. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Marine Biotechnologie

>



> ■ **Zwischen Nord- und Ostsee** gelegen ist die Life Science Nord Region in der Marinen Biotechnologie aus geografischen Gründen traditionell stark vertreten: Zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen im Norden Deutschlands beschäftigen sich schon seit Jahrzehnten mit der Frage, wie sich das Meer und seine Lebewesen für den Menschen nachhaltig und sinnvoll nutzbar machen lassen. Wie zum Beispiel das Kieler Unternehmen CRM, 1994 als »Coastal Research & Management« für die Erstellung von Gutachten für das Küstenzonenmanagement gegründet.

Doch da bekanntlich alle Theorie grau, die Zukunft aber blau ist – zumindest aus Sicht der Meeresbiologen –, beließ CRM es nicht beim Verfassen von Gutachten, sondern errichtete sechs Jahre später die erste Algenfarm in der Kieler Förde. Hier kultivierten die Kieler *Laminaria saccharina*, auch Braunalge oder Zuckertang genannt (mittlerweile neu als *Saccharina latissima* klassifiziert). 2009 nahm man schließlich eine kombinierte Algen- und Muschelfarm vor Kiel-Pries in Betrieb, die das Bio-Siegel nach EG-Öko-Verordnung trägt. In der Zwischenzeit hatten sich die Verantwortlichen bei CRM längst Gedanken über die schonende Extraktion und ökonomische Nutzung der wertvollen Inhaltsstoffe der Braunalge gemacht. 2001 gründeten sie für die Entwicklung und Vermarktung mariner Naturstoffe die O'Well GbR. Mittlerweile firmiert das Unternehmen unter oceanBASIS GmbH und gliedert sich in drei Geschäftsbereiche: erstens Medizinprodukte und marine Wirkstoffe, zweitens Extrakte für die Kosmetik- und Haarpflegeindustrie sowie drittens Meereskosmetik und Wellness-Produkte.

Die Nützlichen

In dem Projekt »Algen gegen Krebs« engagiert sich oceanBASIS zudem als Partner des Exzellenzclusters »Future Ocean« im Bereich der Marinen Medizin. Die »Meeres-Mediziner« des Exzellenzclusters erforschen die Barriersysteme mariner Organismen. Wie zum Beispiel Julia Saphörster. Die Doktorandin der Christian-Albrechts-Universität (CAU) Kiel untersucht das angeborene Immunsystem von Mies- und Islandmuscheln. Wie

schaffen es die Meerestiere, sich in ihrem langen Leben auf wechselnde Umweltbedingungen einzustellen, obwohl doch ihr Immunsystem vererbt ist und daher eigentlich über keine »Lernfunktion« verfügt? Es geht darum zu verstehen, wie jene Barrieren im menschlichen Körper, die ebenfalls aus dem angeborenen Immunsystem entstanden sind, nämlich die epithelialen Barriersysteme, sich gegen die Angriffe von Mikroorganismen verteidigen. Für ihre erkenntnisreiche Arbeit wurde Saphörster im letzten Jahr auf der ersten Studententagung zur Medizin- und Biotechnologie in Schleswig-Holstein in Kiel ausgezeichnet.

Das bessere Verständnis des menschlichen Abwehrsystems ist aber nur ein Aspekt, in dem die Marine Biotechnologie eine Schlüsselrolle im Exzellenzcluster »Future Ocean« spielt. Auch die Suche nach neuen Wirkstoffen zur Behandlung von Krankheiten steht im Fokus der Forscher – wie etwa im Kieler Wirkstoff-Zentrum am IFM-GEOMAR, dem KiWiZ. Hier arbeiten die Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Imhoff an der Isolierung, Identifizierung und Fermentation von marinen Bakterien und Pilzen sowie der Extraktion, Strukturaufklärung und Bestimmung der biologischen Aktivität von mikrobiellen Wirkstoffen.

Eine weitere exzellente Adresse in der Wirkstoffforschung ist das Pharmazeutische Institut der CAU Kiel. Und wiederum ist es eine Alge, die es aus Sicht der Pharmazeuten in sich hat: Die Rotalge *Delesseria sanguinea* produziert ein besonderes Polysaccharid. Dieser Vielfachzucker könnte der Stoff sein, aus dem sich Medikamente gegen entzündliche Prozesse, zur Förderung der Blutgerinnung, aber auch für die Tumor-Therapie entwickeln lassen. Dass die Dosis das Gift macht, wissen nicht allein die Pharmazeuten. In der richtigen Dosierung entfaltet beispielsweise auch das starke Nervengift Conotoxin eine für den Menschen positive Wirkung: Es lindert Nervenschmerzen. Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck setzen die Neurochirurgen erfolgreich das Conotoxin als Therapeutikum ein. Der große Vorteil des Giftes ist, dass es im Gegensatz zu den Opiaten nicht abhängig macht. »Hersteller« dieses Gifts ist keine Schlange, keine Spinne



Das Meer birgt enorme Schätze: die Meeresorganismen. Sie müssen nur geborgen werden

und auch kein Insekt, sondern eine Schnecke, genauer gesagt die im Indischen und Pazifischen Ozean lebende Kegelschnecke *Conus magnus*.

Dass *Conus magnus* nicht für den menschlichen Verzehr geeignet ist, liegt auf der Hand. Ganz anders stellt sich das für – wen sonst? – die Algen dar. Im kommerziellen Maßstab werden diese vielseitigen Meeresbewohner auf der Sylter Algenfarm produziert. Hier werden Braun-, Rot- und Grünalgen für die unterschiedlichsten Zwecke gezüchtet. Sogar eine »Algenwurst« hat ein findiger Hamburger auf den Markt gebracht. Daneben wirkt die Algenkost, die als Meeress Gemüse in diversen Restaurants dem Gast kredenzt wird, recht alltäglich. Gleiches gilt für die Alge als Fischfutter. Am Forschungs- und Technologiezentrum Westküste in Büsum, einer Einrichtung der CAU Kiel, will man in Fotobioreaktoren Mikroalgen kultivieren, um sie an Fischlarven zu verfüttern. Diese Fischlarven könnten dann – ebenfalls in Büsum – dank ihrer guten, nährstoffreichen Ernährung in der Forschungs- und Entwicklungsanlage der Gesellschaft für Marine Aquakultur mbH (GMA) zu dicken Fischen heranwachsen. Ein solch sprichwörtlich dicker Fisch in der Forschungslandschaft ist die Fraunhofer-Einrichtung für Marine Biotechnologie (EMB) in Lübeck unter der Leitung von Prof. Dr. Charli Kruse. In der Arbeitsgruppe »Aquatiscche Zelltechnologie« des EMB werden Stammzellen aus verschiedenen Geweben mariner Organismen gewonnen und charakterisiert. Bisher konnten aus Fischzellen unter anderem spontan kontrahierende Herzzellen kultiviert und aus Schuppen auswachsende Hautzellen generiert werden. Die gewonnenen Zellen werden hinsichtlich ihres Differenzierungsgrades untersucht und biochemisch beschrieben. Stabile Zellkulturen können zum Beispiel für toxikolo-

gische Untersuchungen oder Gewässereintragsanalysen verwendet werden, für die bisher oftmals lebende Fische als Testorganismen eingesetzt werden. Ein weiteres Aufgabengebiet dieser Arbeitsgruppe ist die Verbesserung von geschlossenen Kreislaufanlagen für die Aquakultur.

Die Netzwerker

Von der Aquakultur über die Filterfunktion von Muscheln bis hin zu den marinen Wirkstoffen reicht die Themenvielfalt bei dem Projekt »Submariner – Sustainable Use of Baltic Marine Resources«. Ziel ist es, die Meeresforscher und Meeresnutzer in den Anrainerstaaten rund um die Ostsee zu vernetzen. Wie lässt sich das Mare Balticum in Zukunft nachhaltig nutzen, in ökologischer, aber auch sozialer und ökonomischer Hinsicht? Denn schließlich ist die Ostsee zwar ein homogenes Biotop, aber die angrenzenden Staaten sind hinsichtlich ihrer politischen Struktur sehr unterschiedlich. Für die Life Science Nord Region entwickelt die Norgenta im Rahmen von »Submariner« eine Detailstrategie für die Marine Biotechnologie.

Ein weit großräumigeres Projekt ist dagegen »MARINE BIOTECH«. Hier werden die Weichen gestellt, wer in Europas Meeresforschung zukünftig welche Themenschwerpunkte verfolgen wird. In dem ERA-Projekt (European Research Area Network) werden die Themen, Partner und Player der Marinen Biotechnologie identifiziert und die Grundlagen für ihre Vernetzung geschaffen. Fachlicher Austausch, aber auch die Idee, Kompetenzzentren der Marinen Biotechnologie zu bilden und zu fördern, stehen dabei im Vordergrund. Anders ausgedrückt: Es geht um Meer-Wert durch Vernetzung.

jr



**Norddeutsche Technik ermöglicht
in arabischen Staaten ein
modernes Gesundheitssystem**

■ **NORDDEUTSCHE LIFE SCIENCES AM ARABISCHEN MARKT**

Med in Germany für die Golfstaaten

Der Gesundheitssektor gehört derzeit zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftszweigen auf der arabischen Halbinsel. Mit hohem finanziellen Aufwand wird die Gesundheitsversorgung ausgebaut und modernisiert. Norddeutsche Unternehmen haben die Chance, von dieser Entwicklung enorm zu profitieren

■ **In den kommenden Jahren** tätigen die Staaten auf der arabischen Halbinsel erhebliche Investitionen: Bis 2015 wird die Fertigstellung von insgesamt 200 Krankenhausprojekten erwartet. Dadurch entsteht eine zusätzliche Kapazität von etwa 27.000 Betten. Bis 2020 könnten weitere 25.000 Betten gebraucht werden. Gleichzeitig wird das Gesundheitssystem umgebaut, um einheitliche Rahmenbedingungen in der Gesundheitsversorgung zu schaffen. Abu Dhabi bei-

spielsweise hat vor wenigen Jahren als erstes Emirat der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) alle Arbeitgeber verpflichtet, ihre Angestellten mit einer Krankenversicherung auszustatten. Diese deckt zwar nur eine Grundversorgung ab, stellt aber dennoch einen Meilenstein in der Entwicklung des dortigen Gesundheitssystems dar. Doch auch die anderen Staaten auf der arabischen Halbinsel bieten großes Potenzial: Allein Saudi-Arabien plant in den kommenden fünf Jah-

ren zehn neue Kliniken mit jeweils rund 600 Betten, und auch das eher unbekanntes Emirat Ras Al Khaimah treibt die Entwicklung im Health-Care-Bereich enorm voran. Deutsche Unternehmen sind hier aber bislang kaum aktiv. Mit dem Bau von Kliniken und der Schaffung von Krankenversicherungen geht auch ein enorm steigender Bedarf an Medizintechnik, Krankenhausausrüstung und medizinischen Dienstleistungen einher. Hier bieten sich für norddeutsche Unternehmen umfangreiche Möglichkeiten, ihre Produkte und Dienstleistungen zu vermarkten. »Made in Germany« genießt nach wie vor ein hohes Ansehen im arabischen Raum. Eine hervorragende Plattform bietet die Gesundheitsmesse Arab Health in Dubai, die sich in den vergangenen 30 Jahren zur weltweit zweitgrößten Messe für Medizintechnik und Gesundheitsdienstleistungen entwickelt hat. Messebesucher der arabischen Welt sind vornehmlich Entscheidungsträger aus Ministerien, öffentlichen Institutionen und Krankenhäusern sowie Fachhändler, Ärzte und Pflegepersonal.

Life-Science-Nord-Unternehmen bietet zudem Dr. Markus G.A. Wagner mit seinem Unternehmen MEMIG (siehe Interview) sowohl in Deutschland als auch vor Ort in der Golfregion umfangreiche Unterstützung, wenn es darum

Illustration: Reiner Lesprenger



Besonderer Markt – besondere Vorbereitung

Wer am arabischen Markt Fuß fassen möchte, braucht zur Entwicklung von Geschäftskontakten umfassende Unterstützung. Dr. Markus G.A. Wagner ist Experte für die arabischen Staaten

Life Science Nord: In welchen Bereichen sind die Chancen für Unternehmen und für Wissenschaftler besonders groß, am arabischen Markt Fuß zu fassen?

Dr. Markus G.A. Wagner: Die Vereinigten Arabischen Emirate bestehen nicht nur aus Dubai und Abu Dhabi. Auch die kleineren Emirate bieten große Chancen, wie das Emirat Ras Al Khaimah. Drei exzellente Hospitäler, die RAK Medical and Health Sciences University und viele Forschungsprogramme bieten Interessenten hier Möglichkeiten.

Zudem ist es für ausländische Firmen/Personen deutlich leichter, in Ras Al Khaimah Fuß zu fassen, als anderswo in der arabischen Region. Durch unsere langjährige Partnerschaft als Trade Ambassador für die Regierung der Ras Al Khaimah Investment Authority können wir auf direktem und schnellem Weg den Einstieg in den arabischen Markt ebnen. Zudem können wir hier sehr gute finanzielle Einstiegsbedingungen bieten.

Was sollten Unternehmen beachten, die den Schritt an den arabischen Markt wagen wollen?

Sie sollten sich vorab mit den dortigen Gegebenheiten vertraut machen. Einerseits sind dies die kulturellen Gepflogenheiten, die respektiert werden müssen. Andererseits sollte man vorab die Marktsituation genau bewerten. Vorteilhaft ist es, mit deutschen Partnern und Locals – sprich Emiratis – vor Ort zusammenzuarbeiten, um typische Anfängerfehler zu vermeiden und gleich die richtigen Kontakte knüpfen zu können.

ma Investment Authority können wir auf direktem und schnellem Weg den Einstieg in den arabischen Markt ebnen. Zudem können wir hier sehr gute finanzielle Einstiegsbedingungen bieten.

Was sind die Chancen? Wodurch zeichnen sich erfolgreiche Geschäftsbeziehungen dort aus?

Deutsche Spezialisten und Produkte genießen in der arabischen Region einen sehr guten Ruf, der ihnen einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Da viele der arabischen Länder zu den Schwellenländern zählen, gibt es hier noch großen Bedarf und entsprechendes Potenzial, um Produkte oder Know-how zu platzieren. Lassen Sie mich dazu beispielhaft Zahlen von »MarketResearch.com/Business Monitor International« nennen, die den immensen Bedarf an Produkten und Know-how verdeutlichen: Bis 2020 steigt der Absatz von verschreibungspflichtigen und OTC-Medikamenten allein in den VAE auf etwa 3,27 Milliarden US-Dollar, was einer jährlichen Wachstumsrate von 7,5 Prozent entspricht. Und in den kommenden zehn Jahren werden etwa 32 Prozent der Einwohner der VAE an Diabetes erkrankt sein, wenn sich der aktuelle Trend fortsetzt. Auch Saudi-Arabien als Markt mit mehr als 26 Millionen Menschen bietet viele Ansatzpunkte und interessante Einstiegsmöglichkeiten. **sm**

Weitere Infos und Kontakt: Middle East Marketing & Investment Group (MEMIG) LLC, Tel.: 040/45 48 26, E-Mail: info@memig.com

geht, Geschäftskontakte am arabischen Markt aufzubauen. »Wenn man sich nicht mit der arabischen Mentalität auskennt, können einem schnell Fehler unterlaufen, die ein Projekt bereits im Keim ersticken. Aus meiner Sicht ist es unerlässlich, vertrauenswürdige Partner vor Ort zu haben, die sich mit den Gegebenheiten der Region und mit arabischer Verhandlungsführung auskennen«, sagt Wagner. Darüber hinaus haben die Handelskammer Hamburg und die Dubai Chamber of Commerce and Industry das Dubai Hamburg Business Forum gegründet, das seit 2007 jährlich stattfindet. Ziel ist es, Kooperationen zwischen Norddeutschland und Dubai zu fördern sowie eine Plattform für Gespräche und Partnerschaften anzubieten. So werden die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den VAE durch Geschäftsanhaltung gefördert und eine Erstberatung für Unternehmen zum Markteinstieg in der Golfregion angeboten.

Zahlreiche Unternehmen der Life Science Nord Region haben in diesem Rahmen bereits sehr erfolgreich ihre Geschäftstätigkeit in der Golfregion ausgebaut und profitieren so vom Wachstum des arabischen Gesundheitsmarktes. **sm**

Weitere Informationen:

www.life-science-grenzenlos.de

DER NORDEN IN DUBAI

Gemeinsam auf der Arab Health

Auch 2012 werden die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern ihre Life Sciences auf der Arab Health vertreten. Der Gemeinschaftsstand ist die zentrale Kommunikations- und Informationsplattform

■ **Mit geschätzten** Gesundheitsausgaben in Höhe von 60 Milliarden Euro bis 2025 sind die Golfstaaten einer der wichtigsten und zukunfts-trächtigsten Auslandsmärkte für die Gesundheitswirtschaft. Die Arab Health bietet Unternehmen und auch Krankenhäusern hervorragende Chancen, neue Geschäftsbeziehungen zu Entscheidern aus der Golfregion, aber auch aus anderen Teilen Asiens zu entwickeln oder bestehende Kontakte zu pflegen. Um am arabischen

Markt international wettbewerbsfähig zu sein und zu bleiben, ist es ausschlaggebend, Synergien zu nutzen und vor Ort zu sein, denn gerade dort sind der persönliche Kontakt, strategische Partnerschaften und die örtliche Präsenz langfristig die Erfolgsfaktoren. Die Life Science Nord Region präsentiert sich 2012 bereits zum zehnten Mal in Folge auf der Arab Health. Der Messeauftritt wird von der Norddeutschen Life Science Agentur Norgenta, der Handelskammer Hamburg sowie der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) organisiert. Der Norddeutsche Gemeinschaftsstand unterstützt die teilnehmenden Unternehmen bei ihren Geschäftsaktivitäten während der Messe, die vom 23. bis 26. Januar 2012 stattfindet. Unter dem Dach von Life Science Nord wird es unter anderem Empfänge und kleinere Events geben, um die Leistungen in der Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft norddeutscher Unternehmen zu präsentieren. Zudem kann die Life Science Nord Lounge als Meetingpoint für Geschäftsaktivitäten genutzt werden. Unternehmen ohne eigenen Messestand haben die Möglichkeit, Informationsmaterial auszulegen. **sm**

DESIGN CENTER ERÖFFNET

Minikrankenhaus zum Anfassen

Bei Dräger können Kunden in einem nachgebauten Krankenhausausschnitt unter realistischen Bedingungen ihre akutmedizinischen Klinikbereiche planen

■ **Auf einer Fläche von rund 700 m²** hat das Unternehmen im Dräger Design Center (DDC) alle Krankenhausprozesse abgebildet, die bei der Versorgung von Patienten in lebenskritischen Situationen zum Tragen kommen – von der Notaufnahme über den Operationssaal bis zur Intensivstation. Produkte und Systemlösungen können individuell zusammengestellt und Arbeitsplätze nach Wunsch gestaltet werden. »Wir freuen uns, dass unsere Kunden bei uns live erleben können,

wie ihr Arbeitsumfeld später aussehen wird«, sagte Stefan Dräger, Vorstandsvorsitzender der Drägerwerk Verwaltungs AG. Das DDC teilt sich in Notaufnahme mit Schockraum, OP-Einleitung, zwei Operationssäle und sechs Intensivarbeitsplätze auf. Gezeigt wird alles, was Dräger seinen Kunden im Krankenhaus anbietet: von Anästhesie- und Beatmungsgeräten über Deckenversorgungseinheiten und OP-Leuchten bis hin zu Monitoring, IT und Gasmanagement. Für eine realis-

tische Planung sind auch Produkte zu sehen, die das Unternehmen nicht herstellt, wie beispielsweise Betten und OP-Tische. Mobile Trennwände machen es möglich, die räumlichen Bedingungen wirklichkeitsgetreu nachzustellen. So können Kunden im Design Center einzelne Arbeitsplätze oder gesamte Krankenhausbereiche planen. Techniker bauen die Ausstellungsräume jederzeit den Kundenwünschen entsprechend um. **sm**

Weitere Informationen: www.draeger.com

GOOD DESIGN AWARD 2010

Gut und schön in Serie

Die Serie der Operationsmikroskope MOELLER ALLEGRA des Unternehmens Möller-Wedel hat den Good Design Award 2010 des Chicagoer Athenaeums – Museum für Architektur und Design erhalten

■ **Nach dem IF-Design Award 2009** ist der Good Design Award nun bereits die zweite Auszeichnung für die Produktlinie MOELLER ALLEGRA des Wedeler Unternehmens. Die Good Design Awards waren in den 1950er-Jahren von vier Architekten gegründet worden und

gehören heute zu den ältesten und prestigeträchtigsten Auszeichnungen im Bereich Grafik- und Produktdesign. Die Mikroskope von MOELLER ALLEGRA wurden speziell für den Bereich der privat operierenden Ärzte entwickelt. Dementsprechend zeichnen sie sich durch

ihre leichte Beweglichkeit, Kompaktheit und hervorragende Balancierungseigenschaften aus, um ein schnelles, sicheres und effizientes Arbeiten zu gewährleisten. Eine hohe optische Qualität und eine Stereobasis von 25 mm ermöglichen eine klare und farbechte Abbildung sowie eine außerordentlich gute Tiefenwahrnehmung. Die Möller-Wedel GmbH gehört zur Schweizer Haag-Streit-Gruppe und stellt optische Geräte für die Mikrochirurgie her. Den Schwerpunkt bilden Operationsmikroskope für die Augenheilkunde sowie Neuro-, HNO-, Dental- und Wirbelsäulenchirurgie. **sm**

Weitere Informationen: www.moeller-wedel.com

KOOPERATION MIT BELGISCHEM PHARMAUNTERNEHMEN

Forschungsabkommen für neue Wirkstoffe

Die Evotec AG baut ihre Zusammenarbeit mit dem belgischen Pharmakonzern UCB aus. In einer zweiten, mehrjährigen Kooperation sollen Wirkstoffe aus dem Bereich der Immunologie erforscht werden

■ **Im Rahmen** der Zusammenarbeit wird Evotec ihre integrierte Wirkstoffforschungstechnologie und Expertise zur Identifizierung neuartiger niedermolekularer Wirkstoffe gegen speziell ausgewählte Targets einsetzen. Die Leitstruktur der Moleküle wird optimiert und bis zum präklinischen Kandidaten weiterentwickelt. Evotec erhält eine festgelegte Forschungszahlung, die sich über die Vertragslaufzeit erstreckt, und wird innerhalb der Kooperation weitere Zahlungen, die an das

Erreichen von Zielen wie Frühphasenentwicklung, präklinische und klinische Meilensteine geknüpft sind, erhalten. Zudem erhält Evotec aus dieser Kooperation Umsatzbeteiligungen für jedes zugelassene Medikament. »Dieses integrierte Forschungsabkommen unterstreicht unsere breite Expertise im Umgang mit Wirkstofftargets kombiniert mit unserer führenden Technologie-Plattform. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren wissenschaftlichen

Kollegen und Freunden bei UCB«, sagte Dr. Werner Lanthaler, CEO der Evotec AG. Die erste Zusammenarbeit hatten Evotec und UCB im Juli dieses Jahres für Targets im Bereich der Erkrankungen des zentralen Nervensystems beschlossen. UCB ist ein weltweit tätiges biopharmazeutisches Unternehmen, das Medikamente für die Bereiche zentrales Nervensystem, Immun- und Entzündungserkrankungen entwickelt. **sm**

Weitere Informationen: www.evotec.com

■ **LASER ZENTRUM NORD – ENGINEERING IN LIGHT**

Laserforschung für die Medizintechnik

Das Laser Zentrum Nord (LZN) treibt den Wissens- und Technologietransfer von der photonischen Forschung in die industrielle Anwendung voran, auch im Bereich der Medizintechnik

■ **Im Laserkompetenzfeld MedLAS** wird am LZN die lasergestützte Herstellung von Medizinprodukten umgesetzt. Unternehmen haben die Möglichkeit, innovative Produktionsmethoden zu erproben, zu qualifizieren und in ihre Wertschöpfungskette zu implementieren. Eingesetzt werden unter anderem das Lasergenerieren von Metallen und Kunststoffen sowie das Laserstrahlabtragen. Im Rahmen des Projektes »LaserDent« wird beispielsweise untersucht, wie hochqualitative und zugleich spannungsarme Zahnprothesen hergestellt werden können.

Ziel ist eine deutlich verbesserte Wirtschaftlichkeit des gesamten Herstellungsprozesses bei optimaler Produktqualität. Im Projekt »Tibone« hingegen wird an Kniegelenkendoprothesen gearbeitet, deren lasermodifizierte Oberfläche besser mit dem körpereigenen Knochengewebe verwachsen können soll, um so das Versagen von Implantaten zu vermeiden.

Die in dieser Form deutschlandweit einmalige Laser Zentrum Nord GmbH, deren Gesellschafter die TU Hamburg-Harburg und die Freie und Hansestadt Hamburg sind, hat für ihren Neubau und die Infrastruktur von Stadt und Bund insgesamt 13 Millionen Euro erhalten. Das Gebäude



am Bergedorfer Schleusengraben wird Ende Januar auf der Konferenz LIGHT 2012 im Rahmen der Nortec offiziell eröffnet. Auf der LIGHT berichten Unternehmer und Forscher über photonische Lösungen aus den insgesamt sechs Kompetenzfeldern des LZN.

sm

Weitere Informationen: www.lzn-hamburg.de

Innovative und individuelle Lösungen aus der Lasertechnologie: Das neue Gebäude in Hamburg-Bergedorf bietet auf 4.500 m² Büro- und Laborflächen mit modernster Anlagentechnik

■ **ENDOCLUB ACADEMY IN BETRIEB GENOMMEN**

Neues Trainingszentrum für endoskopische Anwendungen

Olympus hat im Oktober gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und den Asklepios Kliniken die ENDOCLUB Academy eröffnet

■ **Das neue, hochmoderne** Trainingszentrum auf dem Gelände des UKE bietet auf 250 Quadratmetern einen Tagungsraum für bis zu 35 Teilnehmer sowie einen großen Raum mit sechs festen Arbeitsstationen, an denen Instrumente und Techniken der Gastroenterologie und Bronchoskopie an Modellen trainiert werden. In einem weiteren

Raum können die Trainingsteilnehmer zudem die wichtige Reinigung und Desinfektion der Instrumente kennenlernen und üben.

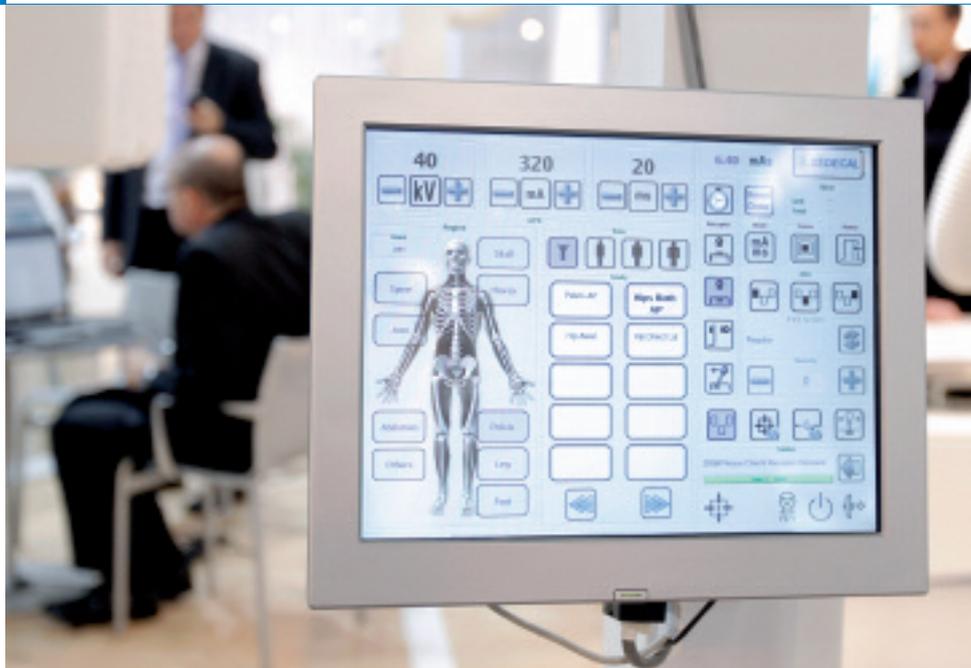
Geplant ist, etwa 30 bis 40 Kurse pro Jahr mit Teilnehmern aus aller Welt durchzuführen. Den wissenschaftlichen Beirat bilden die Professoren Dr. Friedrich Hagenmüller (Asklepios Klinik Al-

tona), Dr. Thomas Rösch (UKE) und PD Dr. Siegbert Faiss (Asklepios Klinik Barmbek) sowie Dr. Harald Dremel und Dr. Thorsten Luedtke von der Olympus Europa Holding.

Die räumliche Nähe und die direkte Einbindung in das UKE-Netzwerk begünstigen den Wissenstransfer und ermöglichen auch Live-Übertragungen direkt aus den endoskopischen Abteilungen der angeschlossenen Häuser. So können die Trainingsteilnehmer die neu erlernten Methoden auch in der Praxis beobachten, anschließend direkt in ihre tägliche Arbeit integrieren und die Versorgung der Patienten verbessern. Die ENDOCLUB Academy ist Teil des Medical-Expert-Training-Konzepts und wird neben Olympus auch vom UKE selbst und den Asklepios Kliniken beworben.

sm

Weitere Informationen: www.olympus-europa.com



Die Besucher der MEDICA finden die neuesten Trends und Entwicklungen in der Medizin für Diagnostik und Therapie

MEDICA 2011

Norddeutsche Synergien auf der MEDICA 2011

Mehr als 4.500 Aussteller zeigen in diesem Jahr auf der weltweit wichtigsten Medizinmesse die Trends und Neuheiten der Branche. Im Schulterschluss gehen auch Life-Science-Unternehmen aus Norddeutschland mit einem Gemeinschaftsstand an den Start

■ Vom 16. bis 19. November präsentieren Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus Schleswig-Holstein und Hamburg gemeinsam den Technologie- und Medizinstandort Norddeutschland. Unter dem Motto »Mehr Innovation – Norddeutschland« stellen sie auf dem Norddeutschen Gemeinschaftsstand (Halle 16, Stand E 55) ihr Experten-Know-how einem breiten Fachpublikum vor. Das Portfolio umfasst Operationsmikroskope, Dienstleistungen sowie Sauerstoffmonitore und Video-Gastroskope.

Der Norddeutsche Gemeinschaftsstand ist eine gemeinsame Initiative der WTSH und der Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur und wird von der WTSH bereits zum achten Mal organisiert. Ein Novum des Nordevents ist in diesem Jahr das Forum für Delegationen und Vorträge. »Damit haben Unternehmen die Chance, für Besuchergruppen Vorträge zu halten oder Präsentationen zu zeigen«, erklärt Christine Homann vom Messteam der WTSH. Tradition ist inzwischen das populäre norddeutsche »Get-to-

gether«, das am 17. November mit norddeutschen Leckereien und Flensburger Bier lockt.

Schwerpunkte der MEDICA 2011 sind unter anderem Elektromedizin, Medizin- und Labortechnik, Diagnostica, Medizinprodukte und Kommunikationstechnik. Neu im Programm ist in diesem Jahr das MEDICA WOUND CARE FORUM, das über aktuelle Trends in Bezug auf die qualifizierte Versorgung chronischer Wunden informiert. Mit einem aktuellen Volumen von mehr als 300 Milliarden Euro befindet sich der globale Markt für Medizintechnik und Medizinprodukte auf stabilem Wachstumskurs. So verzeichnet der Anmeldeverlauf der MEDICA 2011 mit 116.000 Quadratmetern gebuchter Fläche gegenüber dem Vorjahr ein Plus. Auf dem weltweit von starker Dynamik geprägten Markt genießt Medizintechnik »Made in Germany« mit einer Exportquote von mehr als 60 Prozent einen hervorragenden Ruf. **bp**

Weitere Informationen: www.medica.de

DIE AUSSTELLER DES NORDDEUTSCHEN GEMEINSCHAFTSSTANDS

ENDOCOR GmbH, Hamburg: Unter anderem Herzkatheterisierungsmessplätze, Implantate und Prothesen, Kardiatherapiegeräte, Katheter, Einwegartikel für Arztpraxen und Krankenhäuser

G. Heinemann Medizintechnik GmbH, Hamburg: Anbieter von HNO-Diagnostik und -Behandlungseinheiten, Operationsmikroskopen, Einrichtung und Ausstattung von Untersuchungs-, Behandlungsräumen und Intensivstationen

HotSwap Deutschland GmbH, Lübeck: Entwicklung unter anderem von Beatmungsgeräten, Anästhesiearbeitsplätzen, Sicherheitsspritzen, Herzkathetern, Stoma-Implantaten, Patientensimulatoren

ILO electronic GmbH, Quickborn: Anbieter von elektromedizinischen Ausrüstungen, Infrarotlichtleitern, Insufflatoren

Interchange Japan Corporation, Tokyo: Entwickler der Ultraschall-Therapie VenQL gegen Darmträgheit

Interlock Medizintechnik GmbH, Lensahn: Herstellung und Entwicklung von Verbrauchsartikeln für die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA)

Medizinisches Laserzentrum Lübeck GmbH, Lübeck: Zu den Kernkompetenzen zählen unter anderem Lasermesstechnik, optische Diagnostik, In-vivo-Mikroskopie, Hochgeschwindigkeitsfotografie und Biophotonik

MediTECH Electronic GmbH, Wedemark: Anbieter medizintechnischer Test- und Trainingssysteme

Medizintechnik Jürgen K. Kranz GmbH, Gägelow: Zum Portfolio des Full-Service-Dienstleisters zählen Atemgasanfeuchter, Sauerstoffmesszellen und ein Sauerstoffmonitor

OptoMedical Technologies GmbH, Lübeck: Spezialist für das bildgebende medizinische Verfahren Optische Kohärenztomografie (OCT)

RMS Endoskopie-Technik, Elmshorn: Unter anderem Video-Gastroskope, Video-Koloskope und Video-Duodenoskope mit dazugehörigem Videoprozessor

ROBIN-Robotics, UKSH, Kiel: INTERREG-4a-Projekt mit dänischen Partnern zur Entwicklung von Healthcare Robotics für Kliniken, Patienten und Industrie

TU Hamburg-Harburg, Hamburg: Das Institut für Nanoelektronik präsentiert Designs und Testverfahren von Low-power-mixed-signal-Schaltkreisen

UROMED Kurt Drews GmbH, Oststeinbek: Anbieter von Inkontinenzhilfen und Stomahilfen, Kondomurinalen, Urinableitungskathetern und Zubehör, Urinbeuteln und Kathetern

3B Scientific GmbH 04.F.58/12.A.63
 ADE GmbH & Co. 12.D.24
 akurus GmbH & Co. KG 13.A.03
 antauris AG 15.F.44
 Behnk Elektronik GmbH & Co. KG 01.D.01
 Billerud GmbH 06.J.15
 Chemische Fabrik Dr. Weigert GmbH & Co 12.A.34
 Demeditec Diagnostics GmbH 03.K.65
 DERMALOG Identification Systems GmbH 15.G.15
 Dispomedica GmbH 08a / G.16
 Drägerwerk AG & Co. KGaA –
 Unternehmensbereich Medizintechnik 11.J.39
 Elektroform Gesellschaft für funktionelle
 Galvanotechnik mbH & Co. KG 08a/H.23
 Elektrosil Systeme der Elektronik GmbH 08b / M.27
 ENDOCOR GmbH 16.E.55
 Eppendorf AG 12.A.63
 Eschweiler GmbH & Co. KG 11.A.30
 EUROIMMUN Medizinische Labordiagnostika AG 01.A.08
 Fey Elektronik GmbH 08b/N.27
 Filtrona Porous Technologies 08a/C.14
 G. Heinemann Medizintechnik GmbH 16.E.55
 Greggensen Gasetechnik GmbH 11.B.56
 hdg-Tresore, Inh. Andreas Korn 14.E.11
 Heinz Herenz Medizinalbedarf GmbH 06.F.21
 Helm Medical GmbH 06.F.21

Henry Schein Medical GmbH 09.D.39
 HotSwap Deutschland GmbH 16.E.55
 IBL International GmbH 03.A.73
 ILO electronic GmbH 16.E.55
 Interchange Japan Corporation 16.E.55
 Interlock Medizintechnik GmbH 16.E.55
 Just Software AG 15.G.13
 LMT Lammers Medical Technology GmbH 10.A.59
 MAHN Medizinprodukte GmbH 10.A.68
 Mast Diagnostica GmbH 03.A.26
 MEDCERT GmbH 05.D.02
 MEDIK Hospital Design GmbH 08b/F.45
 MediTECH Electronic GmbH 16.E.55
 Medizinisches Laserzentrum Lübeck GmbH 16.E.55
 Medizintechnik Jürgen K. Kranz GmbH 16.E.55
 MEDSET Medizintechnik GmbH 10.G.21
 Möller-Wedel GmbH 12.A.52
 Nanosonics Europe GmbH 12.D.06
 National Lab GmbH Kälte- und Temperiertechnik 01.D.41
 Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur 16.E.55
 Olympus Deutschland GmbH 10.C.20
 OptoMedical Technologies GmbH 16.E.55
 PENTAX Europe GmbH 10.B.32
 Philips Healthcare 10.A.21/10.C.23
 PINO Pharmazeutische Präparate GmbH 04.C.10/04.C.15
 RMS Endoskopie-Technik 16.E.55



ROBIN-Robotics 16.E.55
 Schlumbohm Medizin-Labor-Technologie GmbH 12.F.24
 seca gmbh & co. kg 12.A.63
 Silentia GmbH 06.K.31
 Söring GmbH 10.F.39
 Standard Systeme GmbH 13.C.20
 Troge Medical GmbH 06.F.26
 TU Hamburg-Harburg, Institut für Nanoelektronik 16.E.55
 UROMED Kurt Drews GmbH 5.L.22
 Verband Physikalische Therapie (VPT) e.V. 04.A.07
 Vitalograph GmbH 10.A.40
 Weinmann Geräte für Medizin GmbH & Co. KG 11.F.12
 Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein 16.E.55





Auf internationalem Parkett

Die Nordlichter der Weißen Biotechnologie präsentieren sich auf der Premiere des European Congress of Applied Biotechnology

■ Auf dem ersten European Congress of Applied Biotechnology (ECAB) in Berlin stellte IBN gemeinsam mit zahlreichen Akteuren der Cluster BIOKATALYSE2021 und BIORAFFINERIE2021 in Vorträgen das breite Spektrum der Industriellen Biotechnologie einem internationalen Fachpublikum vor. Rund 3.000 Teilnehmer machten die Hauptstadt vom 25. bis zum 29. September zum Treffpunkt für Verfahrenstechniker und Ingenieure.

Bereits in der Woche zuvor referierten IBN-Vertreter auf internationalem Parkett auf der Festveranstaltung »10 Jahre ScanBalt Bio-Region – Kooperation und Wachstum im Ostseeraum«. Vom 22. bis zum 23. September tagten über 200 internationale Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aus zwölf Staaten in Heringsdorf auf der Insel Usedom.

In Hamburg drehte sich das fünfte IBN-Forum um »Biotechnologie in der Lebensmittelindustrie – Von foodRegio über foodactive zur Baltfood«. Rund 50 Teilnehmer waren der Einladung zum 20. September zu TuTech gefolgt.

IBN-Vorstandsmitglied Dr. Lutz Popper von der Sternenzym GmbH & Co. KG präsentierte den Einsatz von Enzymen insbesondere bei der Brotherstellung. Professor Tillmann Schmelzer vom Centrum Industrielle Biotechnologie (CIB) informierte über die ausgezeichneten Einsatzmöglichkeiten von fermentierten Hydrokolloiden.

Dr. Annika Schröder, Süderelbe AG, und Professor Uwe Englisch, Centrum Industrielle Biotechnologie, stellten Ernährungnetzwerke als Plattform für mittelständische Unternehmen vor. Nach dem Modell von Public-private-Partnerships entwickelt und gefördert, bieten Ernährungnetzwerke enorme Entwicklungschancen für eine erfolgreiche Positionierung in der Lebensmittelbranche und den Austausch mit Partnern. **bp**

Weitere Infos: www.ibnord.de, www.biokatalyse2021.de, www.bioraffinerie2021.de



Unterzeichnung des Unterschriftenvertrags (von links): Dr. Rafii (Schön Klinik), Prof. Dr. Wacker (HAW Hamburg), Prof. Dr. Stawicki (HAW Hamburg), Prof. Dr. Knaebel (Aesculap AG)

NAVIGATIONSTECHNOLOGIE IN DER MEDIZIN

Präzision per Computerblick

Die HAW Hamburg erhält eine neue Stiftungsprofessur für Navigationstechnologie in der Orthopädie und Sportmedizin

■ Die zukünftige Professur an der Fakultät Life Sciences der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) ist dem Einsatz von computerbasierten navigationsgestützten Technologien bei chirurgischen Eingriffen in der Orthopädie und Sportmedizin gewidmet. Stifter sind die Aesculap AG in Tuttlingen und die Schön Klinik Hamburg-Eilbek. Damit erhält die HAW Hamburg die vierte finanzierte Stiftungsprofessur von führenden Unternehmen. Der Lehrstuhl wird zum Wintersemester 2011 am Department Medizintechnik der HAW Hamburg am Campus Bergedorf für zunächst fünf Jahre eingerichtet.

Ziel der Professur ist es, das Gebiet der Navigation in Orthopädie und Sportmedizin umfassend zu bearbeiten. Moderne Navigationstechnologien unterstützen den Operateur zum Beispiel beim präzisen Einbau künstlicher Hüft- und Kniegelenke. Zur Schonung des umliegenden Gewebes wird mit minimalen Einschnitten operiert, indem ein künstlicher Horizont dem Operateur den millimetergenauen Sitz des neuen Gelenks zeigt. Dabei operiert der Computer nicht selbst, sondern sieht nur genauer als das Auge des Operateurs.

»Die Einrichtung einer Stiftungsprofessur auf dem sich rasant weiterentwickelnden Feld der Navigation an der HAW Hamburg zeigt erneut die überaus große Kompetenz und Reputation, die sich die Hochschule im medizinisch-angewandten Bereich über Hamburgs Grenzen hinaus er-

worben hat. Die zukünftige Professur für Navigationstechnologien in der Orthopädie und Sportmedizin in der Fakultät Life Sciences der HAW Hamburg stellt ein bundesweit einzigartiges Projekt dar. Sie verspricht die so wichtigen Innovationen auf diesem Gebiet«, sagte Prof. Dr. Michael Stawicki, Präsident der HAW Hamburg.

Die Fakultät Life Sciences der HAW Hamburg wird sich der Vermittlung von Grundlagen navigationsgestützter Techniken und ihrer wissenschaftlichen Aufarbeitung in der Lehre widmen, während Aesculap mit Hard- und Software die notwendigen industriellen Grundlagen bereitstellt und die Schön Klinik Eilbek als Referenzzentrum für die klinischen Anwendungsgebiete fungiert.

»Für uns als Schön Klinik ist die Förderung von Wissenschaft und Lehre sehr wichtig. Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag zur hochqualitativen Ausbildung in Deutschland und können gleichermaßen gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen für unser Unternehmen gewinnen. Mit Blick auf einen optimalen Patientennutzen entspricht es unserem Unternehmensziel, Ergebnisse im Rahmen unseres Qualitätsmanagements zu messen. Wir freuen uns, dass wir mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg einen Partner gefunden haben, der eine bestmögliche Evaluierung neuer, moderner Behandlungsverfahren ermöglicht«, betonte Dr. Mani Rafii von der Schön Klinik Hamburg-Eilbek.

Die Einrichtung der Stiftungsprofessur folgt der Überzeugung, dass diese Verfahren in der Revisionsprothetik und der Sportmedizin zunehmend Akzeptanz und Anwendung finden. Deren routinemäßige Verwendung in der täglichen chirurgischen Praxis bietet die Möglichkeit, neue und messbare Standards zu setzen und eine gleichbleibend hohe Qualität der chirurgischen Arbeit zu gewährleisten. **bp**

Weitere Informationen: www.haw-hamburg.de, www.schoen-kliniken.de, www.aesculap.de

TERMINE IN NORDDEUTSCHLAND BIS JANUAR 2012



Gemeinschaftsstand von Life Science Nord:
Am 17. November locken norddeutsche
Leckereien und Flensburger Bier zum
»Get-together« in Halle 16

NOVEMBER

15. November, 17.00 bis 19.00 Uhr
Biotechnologische Prozessentwicklung
IBN-Forum mit Prof. Dr. Ing. Volker Hass. www.ibnnord.de
Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg-Harburg

16. bis 19. November, ganztägig
MEDICA
Der Norddeutsche Gemeinschaftsstand befindet
sich in Halle 16. Weitere Informationen unter
www.medicade
Ort: Düsseldorf

17. bis 18. November, ganztägig
**Neue Prozessfenster für die
biotechnologische Produktion**
Weitere Informationen unter www.biokatalyse2021.de
Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg-Harburg

18. November
Malaysia-Sprechtage
Weitere Informationen auf www.wtsh.de
Ort: WTSH GmbH, Kiel

Biotech>inside
Eine Informationsinitiative der BioRegionen in Deutschland

19. November
Biotech>inside
Veranstaltung der Industrielle Biotechnologie Nord IBN
zu dem Thema »Hier wird die Industrielle Biotechnologie
eingenordet«. Weitere Infos unter www.ibnnord.de
Ort: TuTech Innovation GmbH, Hamburg-Harburg

19. November, 9.00 bis 17.00 Uhr
Prüferkurs des ZKS Lübeck
Weitere Informationen unter www.zks-luebeck.de/fortbildung
Ort: Fernstudienzentrum der Universität zu Lübeck

24. November, 9.00 bis 17.30 Uhr
**IDEE – Informations- und Beratertag
für Existenzgründer und Schutzrechts-
interessierte**

Kostenlose Vermittlung von Grundinformationen im
Bereich Existenzgründung kombiniert mit Finanzierungs-
informationen der IB SH (Innovationsbank SH) und
Schutzrechtsinformationen der WTSH (Patente,
Gebrauchsmuster, Marken und Geschmacksmuster).
Jeden letzten Donnerstag im Monat.
Weitere Informationen unter www.wtsh.de
Ort: WTSH GmbH, Kiel

30. November
Life Science Nord Jahresveranstaltung
Veranstaltung von BAY TO BIO und der Norgenta.
Nähere Informationen unter www.baytobio.de
Ort: wird noch bekannt gegeben

DEZEMBER

7. Dezember, 15.00 bis 19.00 Uhr
Patentarbeitskreis
Treffen zum Thema »Markeneintragungen und Rechtsprechung
bei Markenstreitigkeiten« mit den Referenten Rechtsanwalt
Dr. Matthias Krusch und Notar Brock Müller Ziegenbein.
Weitere Informationen unter www.wtsh.de
Ort: WTSH GmbH, Kiel

14. Dezember, ab 14.00 Uhr
**Beratertag Gewerbliche Schutzrechte
in Lübeck**
Vortrag zu den Grundlagen gewerblicher Schutzrechte:
Patente, Gebrauchsmuster, Marken und Geschmacksmuster
(14.00 bis 15.00 Uhr). Im Anschluss daran individuelle
Beratungen durch einen Patentanwalt.
Weitere Informationen unter www.wtsh.de
Ort: IHK zu Lübeck

JANUAR

10. Januar, 14.00 bis 17.00 Uhr
**Erfolg durch Patente –
SIGNO-KMU-Patentaktion Schadensersatz
bei Schutzrechtsverletzungen**
Neben einem Beitrag aus der juristischen Praxis von
Dr. Soenke Fock werden das SIGNO-Förderprogramm
und die einzelnen Teilpakete und Verfahrensschritte erläutert.
Weitere Informationen unter www.wtsh.de
**Ort: IHK zu Kiel und WTSH GmbH, Service-Center
Schutzrechte, Lübeck**

23. bis 26. Januar, ganztägig
**Arab Health 2012, Norddeutscher
Gemeinschaftsstand, German Pavilion**
Weitere Informationen unter www.arabhealthonline.com
Ort: Dubai, Vereinigte Arabische Emirate

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN: IHR INPUT IST GEFRAGT!

Informationen und Meinungen bitte an:
input@life-science-nord.de

Sie möchten das Magazin kostenlos
regelmäßig beziehen?
Abo-Bestellung: info@norgenta.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
norgenta:

Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Geschäftsführung: Dr. Kathrin Adlkofer
Falkenried 88, 20251 Hamburg
Tel.: +49.40.471 96 400, Fax: +49.40.471 96 444
info@norgenta.de, www.norgenta.de

REDAKTION

Ina Akkerman (V.i.S.d.P.),
Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH
Sabine Thee, WTSH Wirtschaftsförderung und
Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH
Dr. Jörn Radtke, Redaktionsbüro Kiel

REALISATION

nicole.suchier_science communication hamburg,
www.nicolesuchier.de
PROJEKTMANAGEMENT: Nicole Suchier
AUTOREN DIESER AUSGABE: Simone Maader,
Britta Peperkorn, Dr. Gisela Schüttele, Dr. Jörn Radtke
LEKTORAT: Volker Hummel
ARTDIREKTION: Lesprenger Hamburg, Jennifer Kuck
FOTOGRAFEN: Torsten Kollmer, Christina Körte

DRUCK: Von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Life Science Nord – Magazin für Medtech, Biotech
und Pharma erscheint vierteljährlich.

Life-Science-Jobs mit guten Aussichten?

**Kluge Köpfe
suchen in
Norddeutschland.**

Besuchen Sie uns im Web:

www.life-science-nord.net/jobs

www.facebook.com/LifeScienceNord

Innovation for your health.